Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift.
No. 22.
Brieg, den 28. Mai 1824.
Verleger Wohlfahrt. Redacteur Bonsen.

Lebensweisheit.

Willst, o Sterblicher! Du, das Meer des gefährlichen Lebens
Froh durchschiffen, und froh landen im Hafen dereinst:
Laß, wenn Winde Dir schmeicheln, Dich nicht vom Stolze besiegen,
Laß, wenn Sturm Dich ergreift, nimmer Dir rauben den Muth.
Männliche Tugend sey dein Ruder, die Hoffnung dein Anker;
Wechselnd führen sie Dich durch die Gefahren ans Land.

—*—

Forbins Gang auf dem Aetna.

Der Graf von Forbin, welcher im Jahre 1820 das schöne Sicilien besuchte, und eine sehr reichhaltige Beschreibung seiner Reise unter dem Titel: Souvenirs de la Sicilie, Paris 1823 herausgegeben hat, theilt darin auch eine sehr anziehende Schilderung des so furchtbaren Aetna mit. Wir hoffen, indem wir das wesentliche davon mittheilen, auch den Lesern dieser Blätter eine angenehme Unterhaltung zu erzeigen.

Seit undenklichen Zeiten ist der feuerspeiende Riese, der Aetna, das erste Wunder in der physischen Welt. Plato bestieg seinen Gipfel. Empedokles fand auf ihm 400 Jahr vor Christi Geburt, sein Grab. Die Phönizier gaben ihm den Namen, den er noch jetzt trägt; sie bezeichneten ihn als den rauchenden Feuerschlund, (Aetna) und die Araber nannten ihn vorzugsweise den Berg, Gebel (Dschebel.) So benennen ihn die Sicilianer noch jetzt: Monte gibellino. Und wohl verdient er als Berg vor andern so durch den bloßen Namen bezeichnet zu werden. Denn sechszig Stunden hält der Umkreis seines Fußes, und über 10,000 Fuß beträgt seine Höhe nach fast einstimmigen Angaben. Nicht ein Berg ist es, es ist ein feuerspeiendes Gebirge, aus dem sich die Feuermasse nach und nach wohl hundert Ausgänge bahnte, die verloschen sind, oder noch fortrauchen, und in deren Umgebungen gegen 180,000 Menschen hausen. Am Fuße dieses feurigen Gebirges liefert

der

der Weinstock die edelsten Trauben. Die Mitte bekränzt ein dicker Wald. Oben auf dem Gipfel mischt sich ewiger Schnee mit ewiger Asche. Wie oft hat das Ungeheuer seine Wuth meilenweit ringsumher verbreitet. Sieben und siebenzig mal weiß die Geschichte davon zu erzählen! Sie sagt uns: daß 1183 die Kathedrale in Catanea dadurch zusammenstürzte, und den Bischof mit seinem ganzen Kapitel tödtete. Erdbeben waren bei solchen Ausbrüchen seiner Wuth treue Gefährten. Was er verschonte, — vernichteten sie. Da verfinsterte sich der Himmel, wie wenn der Tag des Weltgerichts erscheinen sollte. Feurige Ströme mischten sich mit den brausenden Fluthen des Meeres. Keine Mauer, kein Palast widerstand. Dörfer und Städte widerstanden der feindlichen Gewalt nicht, und verschwanden vom Schwefelmeere bedeckt; die Bewohner sanken zu tausenden lebendig in das gräßliche Grab! — Als der Aetna 166 wüthete, schleuderte er, wie Borelli erzählt, Massen aus, die zusammengenommen, einen Kubik-Inhalt von 423 Millionen 838,000 geometrische Fuß betrugen. Fünf Stunden weit zog sich der feurige Strom dahin. Damals kamen 59,000 Menschen um's Leben. Der vornehmste Krater erhielt einen Umfang von fast sechs Stunden — 1799, 1800 waren die Ausbrüche eben so anhaltend, als schrecklich. Der Himmel, so schien es, ließ im weiten Umkreise Feuer regnen, und die brennenden Steine gingen in großen Bogen wie glühende Wurfgeschosse durch die erstickenden Lüfte! —

Forbin

Forbin machte den Weg von Catanea aus. Um 8 Uhr Morgens war man am Fusse des Monte rosso, einer Masse, die sich nach dem Ausbruche des Aetna 1696 bildete, und jetzt selbst ein furchtbarer Feuerschlund ist. Er erreichte das nahe bei ihm liegende Dorf Zufarrena 1818 mit allen in der Kirche zum Himmel flehenden Einwohnern. — Durch schwarze Asche über Lavamassen, gelangten die Reisenden in die mittlere waldige Gegend. Nach einem Marsche von vier Miglien darin, ward Halt gemacht und Feuer angezündet. Die Ziegenhöhle bietet dazu ein Obdach. Schon wird die Luft hier kälter. Man setzte sich beim Becher, bis eine Stunde vor Mitternacht der Weg nach der Spitze angetreten ward. Die Nacht war düster; die Maulthiere mußten ganz ihrem Instinct überlassen werden. Vier Stunden ging es bei einer empfindlichen Kälte fort, bis alle an dem, von Engländern erbauten Philosophen-Thurm ankamen, und wieder eine Erquickuug genossen, um den letzten Weg zu Fusse zu ersteigen. Er ist der schwierigste — Unter Lavamassen von der wunderbarsten Gestaltung muß man hier springen, schreiten, herab rutschen, hinauf klettern. — Sie hören auf; — aber ein Aschenmeer gestattet keinen sichern Schritt. Man fällt bis an's Knie hinein. — Bimssteine, Schwefelmassen — sind darunter verborgen. Sie fallen zurück, und der mühsame Vorsprung, den man errungen zu haben glaubt, wird im nächsten Augenblick verloren. Noch war der Weg nicht halb zurückgelegt. Aber mit jedem

Schritte

Schritte ward die Luft dünner, das Athem holen schwieriger, die Abmattung der Kräfte größer: ein Mitglied der Reisegesellschaft fiel in Ohnmacht. — Endlich war nach einer schrecklichen Stunde der Rand des furchtbaren Schlundes erreicht. Die Schuhe, die Strümpfe, waren, so dick auch die Sohlen der erstern, — dahin; — die Hände bluteten vom Erklimmen des Lavagesteins. — Ein fieberhafter, fast an Wahnsinn gränzender Zustand, behelligte das Gehirn; eine unbegränzte Schwäche schien nahen Tod zu verkündigen. Doch da erschien der erste Strahl der Morgenröthe. Der Eindruck des großen Naturschauspiels, das sich nun darbot, regte die Kräfte des Körpers auf. Zu den Füßen, tief unter den Reisenden, zogen sonderbare Gestalten von Wolken dahin. Ueber den Reisenden war der reine Himmel. Aus dem Schlunde des Aetna wirbelte erstickender Schwefeldampf herauf. Man konnte sich nicht an den Rand des Grausen erregenden Trichters hinsetzen. Das gelbe mürbe Gestein war brennend heiß.

Endlich trat die Sonne in ihrer ganzen Schöne hervor. Sicilien war nun ein kleiner Theil des großen Rund-Gemäldes, das sich vor dem geblendeten Auge ausdehnte. Hier fiel es auf den unabsehlichen tiefen Schlund; — dort lag im goldenen Schimmer Kalabrien. Afrika und Malta tauchten aus dem Meere auf. Jetzt trat ein frischer Morgenwind aus anderer Richtung ein, und jagte die Dünste fort, die den Krater verhüllten. Wohl mochte dieser eine Stunde im Umfange haben.

Ein

Ein Felsen wölbte sich wie ein gothischer Bogen darüber, und theilte ihn in drei Abtheilungen. Er schien zum Theil aus Schwefel zu bestehen. Hier war er röthlich, dort glich er schwarzem Harze. Auf manchen Puncten leuchtete er. Und noch an andern schien er aus Asche gebildet zu seyn. Senkrecht ging hier der Schlund hinab. Keiner vermöchte aus ihm, der wohl 5—600 Fuß Tiefe haben mag, zu den Lebenden zurück zu kehren. Wohl hatte vor einigen Jahren ein Engländer die Tollkühnheit, sich an einem Seile in die Tiefe hinabsenken zu lassen. Bald gab er das Zeichen zum zurückziehen; — und doch war es schon zu spät. Er war erstickt. Ihn traf das Geschick des Empedokles. Dante hatte wohl den Aetna erstiegen. Von ihm hat er sein Gemälde der Hölle entlehnt. Der Aetna scheint die Pforte zu diesem dunkeln Abgrunde! — Jetzt ward der Rückweg angetreten. Der waldige Rücken des Berges schien Arkadien zu seyn. Da oben war es fürchterlich schön gewesen. Eine Eißkälte schien den Oberkörper ertödten zu wollen und die glühende Asche brannte die Füße. Die Sonne glänzte über das schöne Eiland, und fröhliches Leben verbreitete sich in den Thälern, während ein erstickender Hauch die Herrschaft des Todes bezeichnete. — Der Aetna, ein Gebirge von feuerspeienden Ungeheuern, hat die Lavathäler bis zum Meere gegraben. In seiner Wuth zerstörte er oft Städte, Dörfer und Fluren. Seine Fluthen erstarrten endlich: Sie bildeten hier einen Hafen für den Schiffer, dort gleichen sie einem Wasserfalle;

falle; — man glaubt die Fluthen des Meeres zu sehen, das irgend ein Gott versteinert hat. Manche der tiefern Schlünde sind mit Bäumen und Blumen belebt. Die Natur scheint hier ein Grab bekränzt zu haben! — So gilt noch jetzt, was Virgil (III. 570) vor 1800 Jahren sang:

„— — Es donnert zunächst mit grauser Verwüstung der Aetna.
Manchmal bricht in den Aether er nur in schwarzes Gewölk aus,
Das pechartigen Qualm aufwirbelt und glühende Asche;
Feuerklumpen auch wirft er empor und bedeckt die Gestirne.
Manchmal speit er Klippen und Eingeweide des Berges
Furchtbar gährend hervor, und schleudert geschmolzene Felsen
Mit Gebrüll in die Luft und siedet vom untersten Grund auf."

Wohl läßt die blühende Natur zu seinen Füßen nicht ahnen, welch Ungeheuer er sey. Unbesorgt baut der Mensch seine Hütte auf den unsichern Boden. Der Riese brüllt, und indessen schlummert der Säugling am Busen der Mutter, die mit ihm oft zugleich im nächsten Augenblick seine Beute ist.

Inqui-

Uebersicht der Inquisitions=Urtheile in Spanien vom Jahre 1481 bis 1808.

In dem höchst interessanten Buche: „Inquisitions=Geschichte", von dem vorigen Inquisitions=Sekretair Juan Antonio Llorente und Leonard Gallois, herausgekommen im Deutschen zu Leipzig 1823 findet sich Seite 318 folgende steigende Uebersicht der Inquisitions=Urtheile in Spanien vom Jahre 1481 bis 1808.

Von 1481 — 1498 unter Torquemada, erster Großinquisitor, verbrannt 10,220 Lebende, 6840 im Bildnisse; zu den Galeeren verurtheilt 97,371.

Von 1498 — 1507 unter Deza, dem zweiten Großinquisitor, verbrannt 2,592 Lebende, 829 im Bildnisse; zu den Galeeren verurtheilt 32,952.

Von 1507 — 1517 unter Cisneros, dem dritten Großinquisitor, verbrannt 3,564 Lebende, 2,232 im Bildnisse; zu den Galeeren verurtheilt 48,059.

Von 1517 — 1521 unter Hadrian Florente, dem vierten Großinquisitor, verbrannt 1,620 Lebende, 560 im Bildnisse; zu den Galeeren verurtheilt 21,835.

Von 1521 — 1523 ohne Großinquisitor verbrannt 334 Lebende, 112 im Bildnisse; zu den Galeeren verurtheilt 4,481.

Von 1523 — 1538 unter Mauriquez, dem fünften Großinquisitor, verbrannt 2,250 Lebende, 1,175 im Bildnisse; zu den Galeeren verurtheilt 11,250.

Von 1538 — 1545 unter Tabera, dem sechsten Großinquisitor, verbrannt 840 Lebende, 420 im Bildnisse; zu den Galeeren verurtheilt 6,520.

Von 1545 — 1556 unter Loaisa, dem siebenten Großinquisitor, verbrannt 1,320 Lebende, 660 im Bildnisse; zu den Galeeren verurtheilt 6,600.

Von 1556 — 1597 unter Philipp II., verbrannt 3,990 Lebende, 1,845 im Bildnisse; zu den Galeeren verurtheilt 18,450.

Von 1597 — 1621 Philipp III., verbrannt 1,840 Lebende, 692 im Bildnisse; zu den Galeeren verurtheilt 10,786.

Von 1621 — 1665 unter Philipp IV., verbrannt 2,852 Lebende, 1,428 im Bildnisse; zu den Galeeren verurtheilt 14.80.

Von 1665 — 1700 unter Karl II., verbrannt 1,632 Lebende, 540 im Bildnisse; zu den Galeeren verurtheilt 6,512.

Von 1700 — 1746 unter Philipp V., verbrannt 1,600 Lebende, 760 im Bildnisse; zu den Galeeren verurtheilt 9,120.

Von 1746 — 1759 unter Ferdinand VI., verbrannt 10 Lebende, 5 im Bildnisse; zu den Galeeren verurtheilt 170.

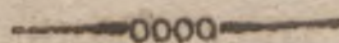
Von 1759 — 1788 unter Karl III., verbrannt 4 Lebende; zu den Galeeren verurtheilt 56.

Von 1788 — 1808 unter Karl IV., verbrannt im Bildnisse 1; zu den Galeeren verurtheilt 42.

Zusam-

Zusammen:	Lebende verbrannt	34,668
	im Bildnisse	18,099
	zu den Galeeren verurtheilt	288,284
		341,051

Menschen wurden grausam geopfert; denn die im Bildnisse verbrannten waren während der Untersuchung im Kerker theils an Krankheit, oder an den Qualen der Tortur gestorben. —



Sonderbares Aufheiterungsmittel Ludwigs II.

Der König von Frankreich Ludwig II. war in eine traurige Melancholie versunken, und als er sich zu Plessis les Tour aufhielt, suchte man alle Mittel hervor, die trübsinnigen Vorstellungen zu zerstreuen, die ihn Tag und Nacht plagten. Bald ließ man junge Schäferinnen mit Landleuten nach der Schalmey unter den Fenstern seines Schlosses tanzen, bald bothen Gaukler, Seiltänzer und Bereiter alle ihre Künste auf, um den finstern Despoten aufzuheitern.

Allein alle ihre Mühe war fruchtlos; blos eine einzige Erfindung machte dem kranken Könige Vergnügen. Ein erfinderischer Kopf fiel auf den Gedanken, Ferkel nach Tönen des Dudelsacks zum Tanzen und Springen abzurichten; er zog ihnen Kleider an, und sie gingen in schön galonnirten Röcken, mit einem

Hute

Hute auf dem Kopfe, in Beinkleidern, mit Degen; mit Schärpen und Manschetten einher. Sie sprangen und hüpften, tanzten allerlei lustige Tänze, und machten Komplimente. Das Einzige, was ihnen Mühe kostete, war der aufrechte Gang: denn so bald sie sich auf zwei Pfoten in die Höhe richteten, fielen sie auch sogleich unter Grunzen wieder nieder. Dieß alles gefiel dem Könige so sehr, daß er sich, trotz seiner Uebel, nicht des Lachens enthalten konnte.

Ein Organist, dem die sonderbaren Töne, das Betragen und die Ballets dieser Tänzer auffielen, gerieth auf den Einfall, Orgelpfeifen gießen zu lassen; welche die Thierstimmen in allen Tönen angaben; alsdann componirte er Gesänge, welche die Touren und das Grunzen der tanzenden Schweine so natürlich ausdrückten, daß ihm der entzückte Ludwig, so wie dem Balletmeister der Schweine, eine starke Pension aussetzte.

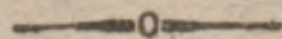


Das Tugendfest.

Zu Nuneham in Oxfordshire hatte der Lord Harcourt mit seiner Gemahlin zu Aufmunterung einer guten Aufführung und des Gewerbfleißes unter den armen Bewohnern der dasigen Landschaft ein Tugendfest gestiftet, das jährlich im August gefeiert wurde. Die Einwohner beiderlei Geschlechts, die sich seit einem Jahre durch ein sittsames, ordentliches Leben ausgezeich-

gezeichnet hatten, erhielten in der Kirche, vor dem Altare, nach einer an sie gerichteten Predigt, Belohnungen. Nebst dem bekamen diejenigen Weiber und Mädchen, welche von ihrer Spinnkunst die besten Beweise gegeben hatten, Preise zur Beförderung ihrer Industrie. Alle brachten die Spinnräder aus ihren Wohnungen in den Versammlungssaal, wo sie um die Wette spannen und hernach gemeinsam an großen Tafeln speiseten. Das Ganze dieser Feierlichkeit wurde mit Tänzen beschlossen.

Strenge Sittenrichter haben die so gerühmten Rosenfeste getadelt, weil die Rosenmädchen nicht aus reinem Triebe, sondern aus Eitelkeit nach Tugend strebten. — In welcher elenden Gestalt würden die menschlichen Tugenden erscheinen, wenn man ihre Triebfedern immer genau aufsuchen wollte?



Anekdote.

Bekanntlich wurde im Jahre 1810 in den preußischen Staaten der Curialstyl abgeschafft. Ehe das geschah, führten viele Behörden in ihren Decreten und Rescripten den königlichen Titel. So schrieb sich das Kammergericht, jede der verschiedenen Kammern und jedes obere Justizcollegium in der Einleitung der Entscheidungen oder Vorladungen: Wir Friedrich (oder Friedrich Wilhelm) von Gottes Gnaden ꝛc.

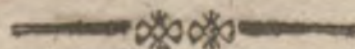
Ein

Ein angesehener Einwohner von Berlin, bekannt im Orte und in der Gegend wegen seinen wunderlichen aber oft nicht unwitzigen Einfällen, erhielt vor mehrern Jahren einmal die Einladung, sich an einem und demselben Tage vor dem Kammergericht zu Berlin und vor der Kammer zu Cüstrin zu stellen. In jeder der Vorladungen hieß es nach obiger Form: Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden laden Euch vor u. s. w.

Der Geladene aber, dem keine der Angelegenheiten, um deren willen er erscheinen sollte, angenehm war, stellte sich weder da noch dort. Ein Verweis war die Folge; den beantwortete er auf nachstehende Weise.

Er schrieb: Eure Königliche Majestät zu Berlin haben mir allergnädigst befohlen, daß ich vor Allerhöchst-Denselben erscheinen soll, aber Eure Königliche Majestät zu Cüstrin haben auch geruht, mich zu gleicher Zeit vor sich zu bescheiden. Da aber in der Mathematik der Satz fest steht, daß ein Object, welches von zwei gleich starken Kräften in demselben Zeitraume nach zwei entgegengesetzten Richtungen angezogen wird, im Ruhestande verbleibt, so bin auch ich im Stande der Ruhe verblieben.

Die Collegien konnten vor Lachen nicht zum Verweisen gelangen.



Charade

Charade an Ninna.

Ich nenn' dir nicht die ersten beyden,
Du kennst sie ja, sie sind der Tugend Lohn;
Laß uns des Lasters Spur vermeiden,
So finden wir sie um der Götter Thron.

Und hüllt der beiden letzten Schmerzen,
Des Glückes Horizont, in finstre Nacht,
So nimm der ersten frohe Herzen,
Und sieh' die Leiden flieh'n durch ihre Macht.

Charade.

Fünf Zeichen sind wir. — Drey davon
Die ersten sind ein Fluß, der schon
Das Schon im Reim mir spart, wenn ihr
An dessen Platz ihn selber setzet.
Das letzte Sylbenpaar ergötzet
Uns höchlichst, wenn im Frühling wir
Es frisch ergrünend vor uns schauen.
Das Ganze ist ein Strom, wie jener,
Doch größer, stolzer nur und schöner,
Der eine Kaiserstadt benetzt,
Bis er in einem Meer zuletzt,
Nach langer Wanderung, die blauen
Gewässer nicht in Dinte gießt,
Wie aus des Meeres Namen ihr schließt.

Auflösung der im vorigen Blatte stehenden Charade:
Vergiß mein nicht.

Anzeigen.

Amtsgeschäfte und Kränklichkeit nöthigen mich zu der Anzeige, daß ich meine Privatpraxis nicht weiter ausbreiten kann. Den bereits eingegangenen Verbindlichkeiten werde ich nach Kräften zu genügen suchen. Brieg den 22ten Mai 1824.

Dr. Fischer.

Bekanntmachung.

Der hiesige diesjährige Trinitatis-Vieh- und Kram-markt wird ganz bestimmt den 21ten Junius und die folgenden Tage nicht aber, wie sich das Gerücht verbreitet hat, schon am 15ten Junius abgehalten werden.

Brieg, den 21ten Mai 1824.

Der Magistrat.

Garten-Conzert.

Einem hochzuverehrenden Publiko zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß

allwöchentlich Mittwochs

Conzert in meinem Garten gegeben werden wird.

Happel.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich auf der Aepfelgasse im Hause des Herrn Glasermeister Springer eine am 23ten d. M. zu eröffnende Weinhandlung errichtet habe, in der verschiedene Sorten Ungar- und französische Weine im Einzelnen und im Ganzen zu billigen Preisen verkauft werden. Indem ich prompte und reelle Behandlung verspreche, bitte ich gehorsamst um geneigten Zuspruch.

A. Breslauer.

Unterrichts - Anzeige.

Unterzeichnete, von Berlin hier angekommene Lehrerin, zeiget Einem hohen Adel und geehrten Publikum ganz ergebenst an: daß sie nach einer ganz neuen Lehr-Methode das Verfertigen der Damen-Kleider mit allen Arten Ausputz nach dem Maas, den Mode-Journalen und nach den gründlichen Regeln der Kunst genau verstehet; wünscht, da sich der Aufenthalt hierselbst nur nach der zu erwartenden Mehrzahl der Scholaren richtet, resp Damen hierorts darin Unterricht zu ertheilen, mit der Zusicherung, sie binnen 2 Monaten täglich 3 Stunden gerechnet vollkommen auszulehren. Auch können diejenigen, die sich nicht in der vierten Stunde von der Gewißheit überzeugt finden sollten, sich berechtigt halten, abzugehen. Zu diesem Unterricht gehören in eine jede Stunde vier bis sechs Damen, welche sowohl in als auch außer der Behausung genannten Unterricht genießen, und schon am vierten Tag des genossenen Unterrichts, Kleider für eigene Person nach dem Maas verfertigen können.

Da diese Kunst-Wissenschaft zur Vollkommenheit der weiblichen Geschicklichkeit gehöret, so schmeichelt sich mit dieser Offerte nicht unwillkommen zu seyn

Brieg den 11ten Mai 1824.

verehl. Henriette Borkheim,
im Hause der Wittwe Silberstein,
Zollstraße No. 400 eine Treppe hoch.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit an, daß auch ich die sonst übliche Biermiethe für jedes Gebräu Bier (von zwölf Zentner Braumalz) mit zehn Rthl. Court. an die hiesige Brau-Amts-Casse zahle.

Guttmann, Mälzer und Bräuer.

Zu vermiethen.

In No. 63 auf der Mühlgasse ist eine Stube mit Kammer zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

Bekanntmachung.

Ober-Salzbrunnen, in ganzen und halben Kisten, großen und kleinen Flaschen, desgleichen Saidschützer Bitterwasser, in großen und kleinen Flaschen, habe ich von diesjähriger frischesten Schöpfung erhalten, und empfehle mich damit zu geneigter Abnahme.

G. H. Kuhnrath,
wohnhaft im steinernen Tisch.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich vom 20ten dieses wöchentlich nach Warmbrun und Salzbrunn einen Wagen absende, zugleich auch täglich nach Breslau.

Salomon Benjamin Leubuscher.

Zu vermiethen.

In dem Hause No. 368 auf der Burggasse ist die obere Etage, bestehend aus fünf hinter einander folgenden Zimmern, einer lichten Küche, Vorsaal, Speisekammer, Holzstall, Keller, Wäschboden und Bodenkammer, zu vermiethen und zu Michaeli dieses Jahres zu beziehen. Das Nähere bey

N. Graumann.

Zu vermiethen.

In No. 382 auf der Burggasse ist der Mittelstock nebst Stallung und Wagenremise zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer. Fleischer-Meister Kunisch.

Zu vermiethen

ist Termino Johanni d. J. eine Feuer-Werkstätte für einen Nagelschmidt oder Schlosser nebst Wohnnng in dem Hause No. 2 auf der Zollgasse, und das Nähere bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Zu vermiethen.

In No. 184 auf der Paulschen Gasse in der goldnen Kanone ist im untern Stocke eine Wohnung von 2 Stuben, Alkove nebst Zubehör und einem schönen großen Gewölbe im Ganzen, auch getheilt, zu vermiethen und auf den 1sten October zu beziehen.

Zu vermiethen.

In No. 147 auf der Oppelnschen Gasse ist ein Stall auf drei Pferde nebst Futterkammer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Briegischer Marktpreis 1824. Preußisch Maaß.	22. Mai Böhmsl. sgr.	Mz. Cour Rtl.	sgl.	d'.
Der Scheffel Backweitzen	76	1	13	$5\frac{1}{7}$
Malzweitzen	65	1	7	$1\frac{5}{7}$
Gutes Korn	45	—	25	$8\frac{4}{7}$
Mittleres	43	—	24	$6\frac{6}{7}$
Geringeres	41	—	23	$5\frac{1}{7}$
Gerste gute	32	—	18	$3\frac{3}{7}$
Geringere	30	—	17	$1\frac{5}{7}$
Hafer guter	25	—	14	$3\frac{3}{7}$
Geringerer	23	—	13	$1\frac{5}{7}$
Die Metze Hirse	10	—	5	$8\frac{4}{7}$
Graupe	15	—	8	$6\frac{6}{7}$
Grütze	10	—	5	$8\frac{4}{7}$
Erbsen	4	—	2	$3\frac{3}{7}$
Linsen	6	—	3	$5\frac{1}{7}$
Kartoffeln	$1\frac{1}{4}$	—	—	$8\frac{4}{7}$
Das Quart Butter	13	—	7	$5\frac{1}{7}$
Die Mandel Eyer	$3\frac{1}{2}$	—	2	—